

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

117 (23.5.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.- M. einschl. 50 A Zustellgebühr; für Abholung in der Geschäftsstelle und für den Abzug 4.80 M.; durch die Post bezogen 4.80 M. ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr monatl. Einzelempl. 25 A.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einpaltige Kolonelle 1.- M. Die Neblamezeile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 9 Uhr vormittags für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Oberschlesien

Ueber die Situation in Oberschlesien liegen folgende Nachrichten vor:

Windenburg, 22. Mai. Hier ist die Lage immer noch sehr ernst. Die Auftritte haben sich als Herren der Stadt und freien dementsprechend auf. Am Mittwoch wurde ein deutscher Apotheke-Besitzer von der dritten Hundertschaft buchstäblich zu Tode geprügelt.

W. Breslau, 22. Mai. Seit heute nacht vier Uhr ist der telephonische und telegraphische Verkehr von Breslau mit dem besetzten Gebiet Oberschlesiens unterbrochen. Lediglich die Verbindung nach Kreuzburg und nach Leobschütz besteht. Die Leitung Oppeln-Breslau ist anscheinend ebenso wie die Leitungen von Oppeln nach dem Industriegebiet beschädigt worden.

W. Oppeln, 22. Mai. Gestern gelang es, dem deutschen Konsulatskommissar, Oppeln zu erreichen. Die belagerten Städte sind auf das Schlimmste bedroht. Es bestätigt sich, daß der Stadt Ratowitz seit dem 20. Mai abends 9 Uhr durch die polnischen Auftritte die Versorgung mit Wasser und elektr. Licht unmöglich gemacht worden ist. Nach den eingelaufenen Berichten über den Fortschritt der Polen bei Gohau ist einwandfrei festgestellt worden, daß der größte Teil der Angreifer über die polnische Grenze genommen und zurückgeworfen ist. Die polnischen Militärschiffe an der Grenze haben die Auftritte ungehindert durchgelassen.

Oppeln, 21. Mai. Die Infiltranten schnitten gestern die Telephon- und Telegraphenleitungen mit dem Industriegebiet durch. Der Nachrichtenverkehr ist infolgedessen nur durch Polen möglich. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist polnisches Militär in Südberschlesien in erheblicher Stärke eingetroffen.

Berlin. Nach einer Meldung haben die polnischen Infiltranten die Stadt Ratowitz seit gestern abend von der Wasserzufuhr und der Zuleitung von elektrischem Licht abgeschnitten. Sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen zum Industriegebiet sind nach einer Mitteilung von den Aufständischen abgeschnitten worden. Aus Oppeln eingetroffenen Nachrichten zufolge soll polnisches Militär in Südberschlesien in erheblicher Stärke eingetroffen sein.

Berlin, 22. Mai. Dem Gewerkschaftsbund der Angestellten in Berlin, der in Oberschlesien ungefähr 20.000 Mitglieder zählt, ist von einer ober-schlesischen Geschäftsführung folgender Notiz zugegangen: Seit drei Wochen ohne Aufseher-Verbindung verlassen wir trotz dem auf den Sieg der Gerechtigkeit obwohl die Entente den Treuhänderbegriff bei der Verwaltung Oberschlesiens anders auffaßt als es dem deutschen Empfinden entspricht. Wir bitten dringlich um helfen und die sich feigernde materielle Not zu lindern.

W. Berlin, 21. Mai. Die Lage in Oberschlesien bildet dauernd den Gegenstand von Beratungen der Reichsregierung. Insbesondere fanden heute Besprechungen über die Angelegenheit in der Reichskanzlei statt. Die Bildung von Freikorps wird nicht gestattet. Wo Ansammlungen trotzdem auftreten, wird dafür gesorgt werden, daß hierdurch keine Gefahr entsteht.

Große Protestkundgebung in Berlin

W. Berlin, 22. Mai. In einer am Sonntag vormittag in Berlin von hervorragenden Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände, der Spitzenorganisationen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft einberufene Protestversammlung gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens in der Philharmonie führte der Präsident des Reichstags, Loebe, den Vorsitz. Alle Redner besprachen von verschiedenen Gesichtspunkten aus die Lage Oberschlesiens. Im Namen der vertretenen politischen Gruppen, Vereine, Verbände und Organisationen wurde Protest erhoben gegen die korruptive Gewaltmethode und die französische Begünstigungspolitik. Sie verlangten einmütig, daß Oberschlesien gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages und dem Ergebnis der Abstimmung ungeteilt beim Deutschen Reich verbleibe, auch wenn der Oberste Rat eine anderweitige Entscheidung treffen sollte, so würde diese Entscheidung nur eine vorübergehende sein können, da sich im Laufe der Weltgeschichte die Gerechtigkeit letzten Endes doch immer durchgesetzt habe. Sämtliche Redner traten dafür ein, die durch die Annahme des Ultimatums eingegangenen Verpflichtungen restlos zu erfüllen, jedoch betonten sie nachdrücklich, daß das deutsche Volk auch seinerseits Gerechtigkeit und Unparteilichkeit vom Obersten Rat für Oberschlesien erwarten müsse. Ein aus Oberschlesien geflüchteter Vertreter der Metallarbeiter berichtete über zahlreiche verbrecherische Handlungen der Polen, die sie ungestraft, ja unterstützt durch die Franzosen begangen haben.

Eine deutsche Note gegen die Freiwilligen in Oberschlesien

W. Berlin, 23. Mai. Das Auswärtige Amt hat auf die Note der internationalen Militärkommission vom 14. Mai über die Retrierung für Oberschlesien eine Antwort erteilt, in welcher der Auffassung der internationalen Kommission über die Angemessenheit der Anwerbung von Freiwilligen für Oberschlesien zugestimmt wird. Die deutschen Behörden werden, so heißt es in der Antwort, mit größter Strenge gegen solche Anwerbungen und Zusammenführungen vorgehen. Die Polizei- und Gendarmeriebehörden sind angewiesen von den in Frage kommenden Bestimmungen des Strafrechtsbuchs unmissverständlich Gebrauch zu machen und zwar namentlich auch gegen Zeitungen, in denen solche Werbeanzeigen erscheinen.

Eine scharfe Warnung Lloyd Georges an Frankreich

London, 21. Mai. Lloyd George berührt noch einmal die Gelegenheit, durch sein Organ, dem „Daily Chronicle“, den Franzosen eine Warnung erteilen zu lassen. Der Artikel lautet in seinen wesentlichen Stellen:

Die Situation, wie sie in Oberschlesien vorliegt, sei die, daß eine der Parteien sich durch Gewalt eine vortheilhafte Stellung geschaffen hat. Wenn wir die Zeit ungenützt verstreichen lassen, begünstigen wir die eine Partei und benachteiligen die andere. Darum ist eine rasche Entscheidung der Alliierten notwendig. Wie ist die Situation entstanden? In erster Linie durch das Vorgehen der Polen in Oberschlesien und in zweiter sehr wesentlicher Weise durch das Vorgehen der Franzosen selbst. Sie sind es, die für die Ordnung in der umstrittenen Provinz verantwortlich sind.

Sie haben diese Pflicht nicht erfüllt, sondern die Ordnung ist völlig umgestürzt worden und sie haben keinen Versuch gemacht, sie zu bewahren. Nachdem sie sich selbst ins Unrecht gesetzt haben hätte man erwarten können, daß die Franzosen die erste Gelegenheit benützen würden, um durch eine internationalisierte Konferenz ihr Unrecht wieder gut zu machen. Aber das tun sie nicht, sondern versuchen die Tatsache, wodurch die Gefahr wächst, daß Deutschland den polnischen Streit mit einem Gegenstreit beantwortet. Ein Teil der öffentlichen Meinung in Frankreich würde ein solches Vorgehen Deutschlands sogar willkommen heißen für ihren Vormarsch in das Ruhrgebiet. Die bereits bestehenden Differenzen zwischen den Alliierten würden durch eine solche Politik in unauflösbarer Weise vergrößert werden.

Reichsminister Hermes über die Getreidewirtschaft

W. Trier, 21. Mai. Reichsernährungsminister Hermes sprach auf einer öffentlichen landwirtschaftlichen Versammlung in Trier und führte aus, während die Landwirtschaft die Aufhebung der Getreidezwangswirtschaft verlange, fördere die Verbraucher die Beibehaltung. Die Aufhebung sei auch nicht möglich; es müsse ein Mittelweg gefunden werden, um zu den Zuständen der Vorkriegszeit zu gelangen. Hierfür sei das Um-lagerverfahren ins Auge gefaßt. In acht bis zehn Tagen werde die entsprechende Vorlage erfolgen und im Reichstag werde sich ein schwerer Kampf um das Um-lagergesetz entspinnen, da die Einkäufer für die Beibehaltung der Zwangswirtschaft eintreten würden. Der Minister wies dann noch auf die Steigerung der Strohproduktion hin, die jährlich 200.000 Tonnen erreiche. Das sei die Doppelte der 1913 eingeführten Getreide-petroleummenge. Außerdem kündigte der Minister das Entreffen großer Mengen Kraftfutter aus Amerika an.

Die Befehle des Reichsministeriums des Auswärtigen

W. Berlin, 22. Mai. Die Frage der vollständigen Befehle des Reichsministeriums ist, wie die Telegraphen-Anstalt in zentraler Stelle erklärt, soweit fortgeschritten, daß die Gesamtsatzungen bald mitgeteilt werden kann. Daß der Reichsminister das Fortschreiten des Auswärtigen bejuchelt wünscht entspricht nicht den Tatsachen, vielmehr wird auf eine besondere Befehle dieses Ministeriums Wert gelegt.

Die französischen Gewerkschaften und der Wiederaufbau

W. Paris, 22. Mai. Das Komitee für den Wiederaufbau, das die C. G. T. eingeleitet hat, um eine Organisation zu schaffen, die den Wiederaufbau fördert, wird namentlich im östlichen und nördlichen Departement eine Reihe Volks-versammlungen veranstalten, um die Verbesserung anzufordern, das den Delegierten übertragenen Mandat zu bekräftigen. Ministerpräsident Briand wird am Montag eine Abordnung des Komitees empfangen, die ihm das Wiederaufbauprogramm unterbreiten soll.

Die Niederlage der Griechen

W. Paris, 21. Mai. Eine Havasdepesche aus Konstantinopel meldet: Die Informationen über die griechische Niederlage in Kleinasien werden bestätigt, aber Einzelheiten fehlen noch. Eine starke türkische Kolonne soll ungefähr 30 Kilometer vor Smyrna vorgerückt sein. Nach einem Sturmübel habe diese Kolonne 250 Kanonen mit Munition beladen den Griechen abgenommen.

Kleine Nachrichten

Berlin. Nach einer Meldung aus Halle gingen in ganz Mitteldeutschland und Thüringen schwere Gewitter mit Hagel-schlag nieder. Der größte Teil der Gemüse- und Obsterteile ist vernichtet. Die Gewitter haben auch Telegraphen- und Telephonleitungen herabgerissen. In Hopfengärten bei Weimar wurden zwei Gehste durch Blitzschlag eingestürzt.

München. Die Vorbereitungen, die in der Frage der Ein-wöhnung der Freiwilligen notwendig erscheinen, sind bereits in Angriff genommen worden.

Bern. Die eidgenössische Volksabstimmung über den neuen Verfassungsartikel, der den Bundesrat ermächtigt, Verordnungen über den Autotrafik zu erlassen, ergab bei 202.950 für und 134.402 gegen den Artikel eine Annahme.

Aus dem Elbisch. Ein tragisches Schicksal ereilte in Neu-Breitsch ein Soldaten, der dortigen Garnison. Als der Betreffende von einem Gendarmen verhaftet werden sollte, stürzte er, worauf der Gendarm auf ihn schoß. Die Kugel hat den Tod des Flüchtlings herbeigeführt.

Frei Buttereinfuhr. Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, wird die Einfuhr von frisch gefalzener Butter und Butterfett gestattet. Ausländische Butter unterliegt nicht der Verbrauchs-regelung durch die Kommunalverbände und Gemeinden.

Gewerkschaften und Unternehmer-organisationen

Man sollte annehmen, daß alle Arbeiter von dem Wert der Gewerkschaften überzeugt sind und sich freudig in ihren Dienst stellen, weil ohne sie die Arbeiter schutzlos dem Unternehmertum ausgeliefert wären. Leider aber steht ein Teil der Arbeiter den Organisationen teilnahmslos gegenüber und nimmt höchstens dann an ihren Arbeiten teil, wenn es gilt, höhere Löhne zu erringen. Andere wieder leben in den Gewerkschaften einen Semiproletariat für die Entwicklung der Arbeiterbewegung und der Revolution. Sie wollen die Gewerkschaften revolutionieren und über-leben dabei, daß die Wirkung dieser auf Befehl Mos-kows geleisteten Arbeit nur eine Schwächung der Arbeiterkraft den Unternehmern gegenüber bedeutet.

Ganz anders beurteilen die Unternehmer die Gewerkschaften und Organisationen. Sie betrachten sie als ein notwendiges Uebel, das möglichst schnell und gründlich vernichtet werden muß, um die Ausbeutungsmöglichkeiten zu erweitern. In ihrem Kampfe gegen die Arbeiter nehmen sich die Unternehmer aber die Gewerkschaften zum Vorbild. Sie streben danach, den Arbeiterorganisationen gleich schlagkräftige Kampforganisationen des Unternehmertums gegenüberzustellen. In der „Deutschen In-dustriekorrespondenz“, dem Verbandsorgan der sächsischen Industriellen, finden wir folgende Ausführungen:

„Andere Arbeitgeber können sich kein besseres Beispiel nehmen als den Arbeitnehmer, wenn es sich um eine politische Geltendmachung ihrer Forderungen handelt, vor allem auch um eine Finanzierung ihrer Wünsche, denn darum handelt es sich letzten Endes bei der finanziellen Stützung der Organisationen. Vor einiger Zeit gab der Eisen- und Stahlwarenindustriellens einmal eine Aufstellung über die Stats der sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Diese zählten 1918 2,8 Millionen Mitglieder, Vermögensbestand 80,7 Millionen Mark. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund zählte am Ende des Jahres 1919 7,3 Millionen Mitglieder, die Einnahmen beliefen sich im gleichen Jahre auf 247,3 Millionen, die Ausgaben auf 201,4 Millionen Mark. Der Vermögensbestand betrug 1919 133,2 Millionen Mark. Hierbei ist zu bemerken, daß in diesen Zahlen die Angaben der größten Gewerkschaften, des Deutschen Metallarbeiterverbandes, noch nicht einbezogen sind. Dazu kommt, daß die Kirch- und Christlichen Gewerkschaften bei einer Mitgliederzahl von 2 Millionen über ein Vermögen von fast 30 Millionen Mark verfügen. Bei Betrachtung dieser Zahlen muß man sich vergegenwärtigen, daß sie infolge der gesunkenen Kaufkraft und der entsprechend gestiegenen Löhne sich im Laufe der letzten Jahre noch wesentlich erhöht haben werden. Es ist das Große an unserer modernen Arbeiterbewegung, daß der Arbeiter nach der Befriedigung seiner unbedingt notwendigen persönlichen Bedürfnisse an seiner Organisation, an die Förderung der Interessen seiner eigenen Klassen denkt. Dadurch erhält er in der ganzen sozialen Entwicklung ein Ueberge-wicht und eine Fähigkeit in der Wahrnehmung seiner Interessen, der die Unternehmer und Arbeitgeber nicht annähernd Ähnliches an die Seite setzen können. Außerordentlich wenige Unter-nehmer stellen sich ihren landschaftlichen oder sachlichen Organisationen gegenüber in derselben Weise wie der Arbeiter es tut. Es ist notwendig, daß der Arbeitgeber in organisatorischer Hinsicht, vor allem was die finanzielle Unterstützung seiner Repräsentationsorgane angeht, vom Arbeitnehmer lerne.“

Das Organ der Industriellen Sachsen fordert den An-schluß aller Unternehmer an einheitliche große Unter-nehmerverbände, da nur durch diese der Kampf gegen die immer stärker werdenden wirtschaftlichen Organisationen erfolg-reich sein kann.

Das Lob der „Industriekorrespondenz“ über die Ge-werkschaften und die organisatorischen Tugenden der Arbeiterkraft sollte jedem Arbeitnehmer Veranlassung ge-nen sein, ungenügend den Arbeitern und Angestellten-verbänden beizutreten, die dem Allgemeinen Deutschen Ge-werkschaftsbund oder der Arbeitsgemeinschaft freier An-gestelltenverbände angeschlossen sind. Der aus diesem Urteil für die Unternehmer gezogene Schluß aber zeigt der Ar-beiterkraft wiederum sehr deutlich, daß die Stunde allen Kauf- und Handarbeitern gieblich, für die Geschlossenheit der Gewerkschaften einzutreten und alle jene Bestrebungen energisch zu bekämpfen, die eine Schwächung ihrer Kampf-kraft zur Folge haben. Selbstlose Gänge jedes Einzel-nen hat die Gewerkschaften groß gemacht. Die Einigkeit ihrer Mitglieder hat sie uns erhalten und zu dem im Augenblick mächtigsten Werkzeug der Arbeiterkraft gemacht. Nur die Einigkeit und die rege Mitarbeit aller Mitglieder, die Zurückstellung aller persönlichen und Parteinteressen allein sind in der Lage, den Bestand der Gewerkschaften zu sichern, die Pläne der Arbeitgeber abzuschlagen und der Arbeiterkraft den Sieg zu bringen.

Der Schilling übersteigt, doch es fehlen nicht vollständig bei den Schillingen zu erkennen, und nicht es auch für alle ungenügend, an der Seite des Reichs mit langsam vorwärts zu kommen.

Er vor ein Dutzend der Zeit. Die Zeit seiner größten Entwicklung ist in das Gebiet der Schillingen. Er vor auch ein Schillingen und Schillingen, so lassen Sieher der Schillingen über und über, so werden sich nach langem Schillingen der Zeit und der Zeit.

Für unsere Frauen

Sie Gräfinnen

weiche belassen und sich ereignen können; daher ist es für eine eigent. reichlich werden, doch sie nicht arbeitslos sein. In dem Reich finden sie mit jeder Stunde, die ausstehende

18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Reichskanzler Dr. Wirth und die Deutsche Volkspartei

In einem Artikel der „Täglichen Rundschau“ bringt Dr. Marekly, M. d. R., folgende interessante Bemerkungen über das Verhältnis zwischen Minister Wirth und der Deutschen Volkspartei. Marekly sagt: „Nicht nur, daß die Deutsche Volkspartei aus der Regierung ausgeschieden und an ihrer Stelle die Sozialdemokratie in das Kabinett eingetreten ist, es hat überdies mit Minister Wirth derjenige der früheren Zentrumsminister die Kanzlerschaft übernommen, der im abgetretenen Ministerium der am weitesten linksstehende Politiker war und der bei aller Ministerkollegialität doch am wenigsten dem Gesamtcharakter des bisherigen Kabinetts entsprach, vielmehr in vielen Fragen der Sozialdemokratie näher gestanden hatte als den Koalitionsparteien. Insbesondere aber hätte zwischen Minister Wirth und der Deutschen Volkspartei während der ganzen Dauer der letzten Koalition ein sehr scharfer Gegensatz bestanden. Die Deutsche Volkspartei sah in Wirth den ausgesprochenen Schilling und Anhänger Erzbergers, sie bekämpfte in ihm die Grundidee der erzbergerischen Politik, dessen Vertrauensfähigkeit gegenüber den Zusicherungen der Entente und dessen Preisgabe bürgerlicher Wirtschaft- und Staatsauffassung gegenüber sozialistischen Ansprüchen. Derselbe Minister Wirth ist vom Zentrum zum Reichskanzler ausgerufen worden.“

Das ist deutlich genug. Man sage nicht, das sei nur Mareklys Meinung. Es ist die Meinung fast der ganzen Deutschen Volkspartei. Die Deutsche Volkspartei sagt also, zwischen ihrer Politik und der Politik des Reichskanzlers bestehe ein Abgrund. Die deutsche Volkspartei empfindet die Ernennung Wirths zum Reichskanzler beinahe als „eine bewußt feindselige Haltung oder gar eine Provokation.“

Gibt es einen größeren Irrsinn als den Versuch, durch die Vereinnahmung von ausgesprochenen politischen Feinden des Reichskanzlers in das Reichskabinett, dieses Reichskabinett stützen zu wollen?

Das neue Ortsklassenverzeichnis

Der Reichstag hat bekanntlich ein von der Regierung vorgelegtes vorläufiges Ortsklassenverzeichnis verabschiedet (das übrigens im Badischen Landtag zu lebhaften Beanstandungen führte), an dem der Beamtenauschuss des Reichstages keine Forderung vornehmen durfte, wenn er das ganze Gesetz nicht gefassten wollte. Dieses Vorhaben soll am 1. Okt. durch eine endgültige Vorlage ersetzt werden. Gegenüber dem bisherigen Verzeichnis sind durch die Neuordnung 7366 Höhenunterschiede vorgenommen worden. Nach Klasse A, die bisher nur 37 Orte umfaßte, sind jetzt 331 neu gekommen, nach Klasse B, in der sich bisher 80 Gemeinden befanden, sind 697 gegeben worden. Aus der Ortsklasse E sind 6396 Orte höher eingestuft worden, darunter 180 nach A, 657 nach B, 1881 nach C und 3671 nach D.

Deutscher Adel

Ein Freund Wilhelm II. — Mecklenburgischer Adel

Vor dem Amtsgericht zu Bentheim spielte ein eigenartiger Prozeß. Angeklagt war ein Freund des ehemaligen Kaisers Graf S. (der volle Name wird in dem uns übermittelten Bericht leider nicht angegeben). Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Im Frühjahr 1920 war Graf S. zum Besuche seiner in Doorn weilenden Gattin gefahren. Er trug in seiner Kofftasche einen Brillantenschmuck im Werte von 1/2 Millionen Mark bei sich, den seine Gattin bei einer Feierlichkeit anlegen sollte. In Bentheim wurden die Koffer des Angeklagten revidiert und mit dem Kontrollzeichen versehen. Vor Eintritt in den für die persönliche Untersuchung bestimmten Raum, entnahm der noch in Revisionssaal befindliche Angeklagte den Schmuck seiner Kofftasche und legte ihn in seine schon revidierte Handtasche. Dies wurde von einem Zollbeamten beobachtet und der Schmuck beschlagnahmt. Die Folge war die jetztige Anklage wegen verbotener Ausfuhr und Zollbeurteilung.

Vor Bericht entschuldigte sich der Angeklagte damit, daß es sich um ein altes Familienverhältnis handele, das lediglich zu jener Feierlichkeit getragen und dann nach Deutschland zurückgeschickt werden sollte. Der Staatsanwalt beantragte die im Gesetz fest angeordnete Strafe des doppelten Wertes mit 3 Millionen Mark in Geldstrafe und Einziehung des beschlagnahmten Schmuckes. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

Züßlinger und seine Zucht

Roman von Konrad Loeb (Fortsetzung.)

Züßlinger wurde seines Aufseherpostens enthoben und unter Androhung fürchterlicher Strafen auf Verschwiegenheit vereidigt. Der als besonders scharf bekannte Werkherr Knobbe drückte ihn und die drei Buben in einem geschlossenen Wagen auf sein Kraftwerk, ließ nach Züßlingers Plänen neben der Arbeiterverpflegungsfabrik des Kraftwerkes einen besonderen Bau errichten, sperrte ihn nach seinen eigenen Plänen gegen die Außenwelt ab, und dort arbeitete Züßlinger nun schon seit einigen Jahren. Die Vorverurteilung waren längst zur Zufriedenheit ausgefallen. Züßlingers Idee ging auf, er war kein Freund seiner Hilfsmittel. Wollten sich die Maschinen nicht mehr aus eigener Leistung fortbewegen, so mußte man eben eine fabrikmäßige Bewässerungspolitik treiben.

Züßlinger experimentierte zuerst mit Mäusen. Die Entwicklung des Säugtieres außerhalb des Säugtierleibes konnte eigentlich bei dem hohen Stand der Einweihforschung kein großes Kunststück sein. Warum sollte die herausgeschüttelte Mäusegärtnerei in der bekannten Maschine keine jungen Mäuse liefern?

Züßlinger zerschneidete die Gebärmutter einer einzigen Maus in hundert Stücke, ließ die Stücke in durchprobierter Nähflüssigkeit wieder zur normalen Größe heranwachsen, tat das gleiche mit dem Eierstock einer Maus und übertrug seinen Eiern die ihm zu knifflige Beschäftigung, die weichen Eier aus den Eierstöcken in die Gebärmutter zu verpflanzen. Die Befruchtung, die mit Hilfe der gleichbehandelten männlichen Organe ein leichtes war, übernahm er selbst.

„Wie heißt's?“ fragte Oberdeutsch-Knobbe.

„Mit Ihrer gütigen Erlaubnis könnte ich die ganze Welt mit durchaus lebenskräftigen Mäusen versorgen,“ sagte Züßlinger nicht ohne Stolz.

„Ich danke. Nun aber ran an die Hauptfrage!“ verjette Knobbe.

„Man betriebe nur, den kräftigsten und gesündesten Mann und die kräftigste und gesündeste Frau aus dem Volke kopulieren zu lassen.“

Dies geschah. Der Gesundheitsrat Oberdeutsch-Knobbe machte sich ein Vergnügen daraus.

Nach der in Bentheim bei der Sotheile herrschenden Praxis hätte eine Dame des gesellschaftlichen Kreises, dem der Angeklagte angehörte, einen derart wertvollen Schmuck ohne weiteres mit über die Grenze nehmen dürfen. Wenn die Gattin des Angeklagten den Schmuck selbst getragen hätte, würde dies mit Rücksicht auf ihre gesellschaftlichen und finanziellen Verhältnisse nicht beanstandet worden sein. Daß der Angeklagte nicht diesen Umweg gewählte, sondern den Schmuck einfach in der Tasche mit hinüber genommen habe, spreche mehr für als gegen ihn.

Aus Mecklenburg wird geschrieben: Die neue mecklenburgische Verfassung, die notwendige Folge der Revolution, hat neben vielen anderen auch einen der größten Stände der vorrevolutionären Zeit in diesem Lande beseitigt: sie hat die Äbte Althaus, Malchow und Tobbertin als Staats-eigentum erklärt. Nach einem Rechtsmittel aus dem Jahre 1872 hand die Abtichtung dieser Äbte und ihres reichen Grundbesitzes dem mecklenburgischen alten Adel zu, der in ihnen seine unverheirateten Töchter bis an ihr selbiges Ende verloren ließ.

Die nachrevolutionäre Verfassung erklärt diese „Rechte“ des Adels als die genannten Äbte für nichtig, hebt alle Ansprüche auf die Verwendung ihres Vermögens zu dem erwähnten Zwecke auf und spricht lediglich dem Staat das Recht der Verfügung und Verwaltung zu. Die Äbteberechtigten haben jetzt den Frei-laub Mecklenburg auf Wiederherstellung des alten Zustandes ver-lagt. Ihre Klage verlangt Herausgabe des Klostervermögens und Bestätigung ihrer Klosterrechte. Das Ganze ist eine Illu-stration des Wortes: Adel verpflichtet!

Badische Politik

Die Schnapsbrenner und ihre Helfershelfer

Aus Bühl schreibt man uns: Der Verband der Klein- und Oshbrenner sowie „Stoffbesther“ ist wieder in großer Not, weil der Entwurf zum neuen Branntwein-Monopolgesetz den Schnapsbrennern mehr wie bisher auf die Finger steht und sie in ihren Rechten bedrängt. Und das mit Recht! In dieser drohenden Gefahr kommen ihnen aber die Zentrumsabg. Seubert und Gen. zu Hilfe, indem sie im Landtag folgende förmliche Anfrage einbringen: „Nach dem Entwurf des neuen Branntweinmonopolgesetzes werden die Interessen der badischen Kleinbrenner empfindlich geschädigt. Was gebietet die badische Regierung zu tun, um diese Interessen zu wahren?“

Hätten wir Friedenszeiten, so wäre es den Arbeitern, Beamten und Selbständigen nie eingefallen, gegen die „schwarze“ Kunst der armen, notleidenden Schnapsbrenner Stellung zu nehmen, selbst auch dann nicht, wenn sie schließlich noch alle Danksiegel in Schnaps umgesezt hätten. Weil wir aber jetzt andere Zeiten haben und durch die erschreckend zunehmende Schnaps-wirtschaft in den Bezirken Achern und Bühl sich geradezu empörende Zustände herausgebildet und eine große Lebensmittelfeuerung verursacht haben, so erlauben wir uns auch, unsere Stimme zu erheben und immer und immer wieder auf die un-drohende Gefahr hinzuweisen. Darum seien an die Herren Seubert und Gen. die sich in dem geheimnisvollen Dunkel der Schnapswirtschaft jedenfalls besser auskennen, als wir, in aller Höflichkeit, aber auch allen Ernstes die folgenden Fragen ge-richtet:

1. Mit den Herren Seubert und Gen. bekannt, daß die Be-zirke Achern und Bühl zu den teuersten von ganz Baden gehören, und daß ob dieser außerordentlichen Teuerung, in erster Linie hervorgerufen durch das alles Maß übersteigende Schnaps- und Schwarzbrennen, unter der gesamten Beamtenklasse dieser Be-zirke eine große Erregung und Verbitterung herrscht?

2. Mit den Herren Seubert und Gen. bekannt, daß das Büh-ler Straßendiebstahl, nachdem die Hofratskommission 1921 und andere haben, nimmermehr alle im Schnapssteufler Untergrund gefunden haben, nimmermehr alle im Schnapssteufler Untergrund gefun-den haben, nimmermehr alle im Schnapssteufler Untergrund gefun-den haben und mit Zuchtschicksal schwer beladene Wagen und Lastautos?

3. Mit den Herren Seubert und Gen. bekannt, daß in aller-nächster Zeit bei uns ein nicht unerheblicher Preisrückgang für Milch eintritt, was angeblich wegen Futtermangel, während doch Zuchtschicksal als gutes Ersatzmittel bei uns in Hülle und Fülle vorhanden sind?

4. Wie stellen sich die Herren Seubert und Gen. zu der Frage indirekt der Zuchtschicksal zur bevorstehenden Ein-mündigkeit? Wird die Bevölkerung in diesem Jahre in aus-reichendem Maße mit Einmündigen versorgt werden, oder wird die Geburt von Zuchtschicksal wegen Mangels an Hofstif-fen verweigert bleiben?

5. Warum ist bei uns der Zuchtschicksal — angeblich wegen Man-gels an Hofstiften — immer noch rationiert, während hier täg-lich mehrere Waggons hochprozentige Zuchtschicksal ausge-laden und zu Schnaps gebrannt werden? Wie glaubhaft ver-

sichert wird, sollen bei der Zuchtschicksal 1200 Waggons fertiger Zuchtschicksal und der Abberufung barren. Warum gibt man den Zuchtschicksal nicht dem Volk und den notleidenden Kin-dern? Warum dürfen alle zuchtschicksaligen Stoffe reiflos zu Schnaps gebrannt werden, anstatt sie der Volksernährung nutz-bar zu machen?

6. Können die Herren Seubert und Gen. darüber Aufschluß geben, ob die Schnapsbrenner von ihren unkontrollierbaren hohen Einnahmen in gleichem Maße zur Steuer herangezogen werden, wie es bei den Lohnempfängern (Beamten und Arbeitern) dor-geschrieben ist und denen man den letzten Pfennig aus der Tasche holt? Anscheinend nicht, denn sonst hätte es z. B. hier nicht vorzukommen können, daß übermäßige Schnapsbrenner die dümmsten Wetten bei stichendem Wein nur noch mit Tausend-Markstücken zum Austrag bringen.

7. Gölten es die Herren Seubert und Gen. als mit den christlichen Grundgesetzen vereinbar, wenn die Obsthändler heute schon damit drohen, daß nicht ein Pfund Zwetschgen aus der Ernte 1921 aus Bühl hinauskommt, daß sie vielmehr alle samt und sonders ins Schnapsfaß wandern, wenn nicht mindestens 100 % pro Zentner bezahlt werden? Glauben sie, daß über-haupt Obst in hiesiger Gegend zu einem erschwierigen Preise zu bekommen sein wird, angesichts der Tatsache, daß der Schnaps-ungehältes Geld bringt?

8. Was gebieten die Herren Seubert und Gen. als Ver-treter aller Volkschichten zu tun, um die beregten Mißstände zu beseitigen und den Lohnempfängern ein erträgliches Dasein zu verschaffen?

Personalarbeit-Erhöhung und Arbeiter-Notenarten

Aus Berlin, 11. Mai wird uns geschrieben: Die geäußerten Reklamationen, die der Arbeiter- und An-gestelltenrat aus dem 1. Juni ds. J. in Kraft tretenden Erhöhung der Personalarbeit der Reichsbahn für den Ver-lehr zwischen Wohnort und Arbeitsstätte erwachsen, haben die Veranlassung gegeben zu dem folgenden Antrag im Reichstag:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, die geplante Neuordnung der Preise der Wagen-fahrtarten der Reichsbahn einer Änderung zu unter-ziehen in der Richtung, daß dabei den sozialen, wirtschaftlichen und Siedlungsinteressen Rechnung getragen, der größeren Entfernungen der Preisberechnung ein mit der Entfernung funktiver Einheitsfuß zugrunde gelegt und eine billiger, auf einen Teil der Woche beschränkte Karte für sog. Kurzarbeitler aus-gegeben wird.

G. d. Mannheim, Keil, Dr. Braun-Franken.

Eine Pfingst-Konferenz am Bodensee

beranfaßte das badische Zentrum, an der eine Reihe promi-nenter Führer des politischen Sozialismus teilnahmen. Unter den Anwesenden befanden sich neben badischen, württembergischen und bayrischen Führern auch Abg. Erzberger, sowie Vertreter von Borsberg; nach längerer Krankheit wohnte auch Abg. Dr. Schaefer hierbei erstmalig wieder einer Tagung bei. Der Ton der Reden war auf eine mittlere Linie gestellt und der Wille zur Mitarbeit wurde betont. Von Interesse war der zutreffende Hinweis, daß die Beilegung des letzten Aktes der Zwangsvereinbarung von der Souveränität unseres Volkes abhängt, was sich die anwesenden Landwirte einprägen sollten. Der württem-bergische Abg. Andre befürwortete warm die Vereinigung von Baden, Hohenzollern und Württemberg. Während Bundesrat Dr. Drexler, Dominik (Borsberg) an der Sozialdemokratie mangelte, erklärte Staatspräsident Trautmann die Frage ist nicht zu stellen: Dürfen die Sozialdemokraten mitarbeiten im Staat? Ich möchte die Frage beantwortet wissen: Die Sozialisten müssen mitarbeiten im Staat. Es gilt heute nicht Parteiarbeit zu lei-sten, sondern was zu tun ist, das ist, selbstlos alles zu tun, als reine Vaterlandsarbeit.

Die Geschäftsfreunde des deutschnationalen Abg. Mager

Unter diesem Titel meldet unser Freiburger Parteiblatt: Nachdem vor einigen Wochen der Leiter und Mitinhaber des Abbaumunternehmens Koneff, Ana. Koneff, in Heidelberg, in Untersuchungshaft genommen wurde, hat man nun, wie uns mit-geteilt wird, am 17. Mai 1921 auch dessen Bruder, der den Abbruch der Luisenbrunn in Dinglingen leitete, verhaftet und ins Kaiserliche Amtsgefängnis eingeliefert. Unlautere Wadenhaken in den Abbaumunternehmungen am Kaiserloch, der Luisenbrunn in Dinglingen sowie im Hagenstieghaus unternehmen soll der Grund der Verhaftungen sein.

Der Freiburger Universitäts-Professor Dr. Krebs

dessen Stellungnahme in der Freitagssitzung des „Volksrad“ von G. Sch. einer scharfen Kritik unterzogen wird, hat, wie uns mitgeteilt wird, in Erinnerung gebracht, daß er etwas mehr als zwei Jahren auch den badischen Landtag beschäftigt. Es war,

Der Mißerfolg konnte nur an einer falschen Zusammen-fassung des Nährpräparates liegen.

Sein Eier wurde übermenschlich, seine Kostlosigkeit be-ängstigt, er war nahe daran, sich völlig anzuerkennen. Er er-fand einen neuen Nährpräparat, in den er die wachsende Frucht mit ihren Säften und Anhängen einsetzte, er schüttete schlüssige Unterlagen aus lebensfähigem Knorpelgewebe, um ein Wunderkind zu verhüten, er sorgte für eine besonders geniale ausgebildete Durchblutung, er überließ nicht, und so blieb der Erfolg schließ-lich nicht aus.

Eine erste Serie wohlgebildeter, ungeheuer kräftiger Säug-linge war das Resultat. Ja, Züßlinger hatte es fertiggebracht, ihre Embryonalzeit auf fünf Monate herunterzubringen, und es war nicht unbeschwerlich, wenn er seinem Herrn Oberdeutsch-Knobbe eine noch größere Beschleunigung des Verfahrens ver-sprach.

„Schön!“ jagt Knobbe beim Anblick der rötlichen Daunen-lustiger. „Aber was machen wir nun mit den Dingern? Soll das vielleicht zwanzig Jahre dauern, bis sie arbeitsfähig sind?“ Be-stimmen Sie sich, Züßlinger!

An diesen Uebelstand hatte Züßlinger noch nicht gedacht. Die Kinder waren aus dem Brutraum herausgenommen und abge-nabelt, es blieb also nur übrig, sie auf normale Weise weiter-wachsen zu lassen. Knobbe gab, wenn auch schimpfend, zu, daß sich Züßlinger seines Versprechens entledigt habe; er sah nicht ein, warum er nicht noch mehr verlangen sollte.

„Ich will Ihnen für diesmal diese Säugwürmer hingeben lassen, Sie Stümper! Das nächste Mal liefern Sie mir aber ge-fälliger die Ware gebrauchsreif.“

„Zu Befehl, Herr Gnaden.“

Bei dieser Antwort war es Züßlinger nicht wohl zumute. Es war ihm freilich klar, daß ihm selbst für seine Pläne mit Säug-lingen nicht gebüht sei; denn er war bereits in den sechziger Jahren, dazu im Besitz einer sicher nicht mehr allzu lange vor-haltenden Säugelweber und zweier Schrupfmäher. So ballte er alle Kraft und allen Haß zu einer Sprungfeder, die ihn aus dieses letzte Hindernis nehmen ließ.

Er ließ die fertigen Säuglinge nicht an die Luft heraus, sondern bettete sie, um ihre Bewegungen zu dämpfen, nur im-mer tiefer in den Nährpräparat. Er nahm gefährlichere Lösungen, durchlüftete noch reichlicher, wandte alle erdenklichen Beschleunigungsmittel an, und die Kinder wuchsen und wuchsen.

(Fortsetzung folgt.)

so schreibt man uns: ...

... bei den ...

... in der ...

... folgender ...

... über, bere ...

... nongierig ...

... kommission ...

... einer dau ...

... brachte ur ...

... Entschiede ...

... tendier u ...

... des „Volks ...

... Die i ...

... durch den ...

... Situation ...

... scholische ...

... mit freier ...

... nicht abge ...

... ge-Profeß ...

... schritten ...

... fallen laß ...

... Verabreic ...

... soeben ...

... die ...

zerliche Begrüßung. Wir leben in furchtbar ernster und harter Zeit. Die Einzelnen schließen sich zusammen zum Wohle der Allgemeinheit. Dieser Gedanke der Genossenschaften wird durch diese Tagungen gefördert. Die Kreditgenossenschaften, wie die Genossenschaften werden in den nächsten Jahren eine viel größere Bedeutung haben, weil die alten Wirtschaftsformen nicht mehr da sind und der Konkurrenzkampf schärfer sein wird als je. Er teile die Auffassung nicht, daß das Genossenschaftswesen die anderen Erwerbsstände schädige. — Bürgermeister Dr. Fortmann begrüßt die Tagung namens der Stadt Karlsruhe. — Desonomerat Häder teilt mit, daß 285 Vereine mit 537 Teilnehmern anwesend sind. Alldam erstattete er den Rechnungsbildbericht. Der Verband zählt heute 480 ländliche Kreditvereine gegen 476 im Vorjahre. Die Vereine zählen 66 780 eingetragene Mitglieder. Sämtliche Vereine sind Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung. Das ist die einzig richtige Grundlage. Der Gesamtjahrgang der Vereine betrug 411 Millionen gegen 330 Millionen, also mehr 81 Millionen. Der Gesamtgewinn 773 000 M. Der Reservefond 5 478 000 M., der durchschnittliche Umlauf 878 000 M. Die Vereine hatten wenig Gelegenheit, die reichlich zufließenden Gelder direkt zu verwenden. Der Ausgleich bei der Hypothekendarlehen mußte daher voll in Anspruch genommen werden. Die Verbandskasse hat 120 Millionen Guthaben. Der Geldbedarf wird sich in ungeahnter Weise wieder einstellen. Deshalb müssen alle überflüssigen Gelder den ländlichen Kreditkassen zugeführt werden. Die Banken nehmen auf die Eigenart des Landw. Kredit keine Rücksicht. Diese Kreditverbandskasse ist keine bloße Ausgleichskasse mehr, sondern eine voll ausgestattete Bank. Rechner berichtet sodann über die Tätigkeit des Verbandes. — Bürgermeister Red berichtet über die Prüfung der Verbandsrechnung und stellt fest, daß das Gesamtvermögen 84 892 M. beträgt und gegen das Vorjahr um 2943 M. vermindert wurde infolge der Verteuerung der Revisionen. Dem Verbandsvorstand und Rechner wird Entlastung erteilt.

Aus dem Lande

Heidelberg, 20. Mai. Im Kanal bei Wehlungen wurde die Leiche eines zwei bis drei Monate alten Kindes aufgefunden. Das Kind ist allem Anschein nach ertrunken und dann ins Wasser geworfen worden.

Dossenheim bei Heidelberg, 22. Mai. Durch ein schweres Brandunglück ist die Familie des Hauptlehrers a. D. Guth in tiefe Trauer versetzt worden. Die 64jährige Frau des Hauptlehrers war im Keller mit dem Licht ihrer Kleidung zu nahe gekommen und wurde vollständig verbrannt aufgefunden.

Mühlheim, 21. Mai. In einem hiesigen Gögewert geriet der 28jährige Arbeiter Kunz unter einen herabfallenden großen Baumstamm und wurde so schwer verletzt, daß er starb.

Von der Schweizer Grenze, 21. Mai. Nach Wittermeldungen sollen etwa 300 Wehrleute demnächst aus der Schweiz nach Deutschland zurückkehren. Rund 150 dieser Familien sollen in Baden untergebracht werden.

Reibers, 21. Mai. Beim Stadelbrand wurde der ledige Sohn Hubert des Realgymnasiallehrers H. mit zerstückelten Gliedern tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der junge Mann, der sehr schwache Augen hatte und vor einer Augenoperation stand, vom Turm herabgestürzt ist.

Willingen, 20. Mai. Ein geriebener Schwindler hat hier mehrere Personen um größere Beträge gebracht. Es handelt sich um einen gewissen Julius Niedner aus Saarbrücken, der sich für einen Bankbeamten ausgab und in einem Kaffeehaus herrlich und in Freuden lebte. Da der Ganner sehr sicher auftrat, fand er überall willige Aufnahme und hat sich insgesamt mindestens 7000 M. erschwindelt.

Stetten a. T., 21. Mai. Auf dem Heuberg sind in den letzten Tagen etwa 100 Wiener Kinder zum Erholungsurlaub eingetroffen.

Neberlingen, 20. Mai. Unter dem Verdacht den Brand des Gasthofes „Geehof“ verursacht zu haben, wurde der 20jährige in dem Gasthofe beschäftigt gewesene Knecht Johann Wächter festgenommen. Der durch das Feuer verursachte Schaden beträgt über eine halbe Million Mark.

Aus der Stadt

Bundestag des bad. Stenographenbundes „Stolz-Schrey“. Während der Pfingsttage hielt der bad. Stenographenbund Stolz-Schrey in Mühlheim sein diesjähriges Bundesfest ab. Nach der einleitenden Sitzung des Bundesvorstandes fand am Samstagabend die Vertreterversammlung statt, in der die geschäftlichen Angelegenheiten geregelt wurden. Der Jahresbericht ergab ein erfreuliches Bild der stenographischen Lage im Bundesgebiet und zeigte, daß die Vereins- und Mitgliederbewegung in stetiger Fortschreiten begriffen war. Als Tagungsort für das nächste Bundesfest wurde Mannheim in Aussicht genommen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Kreisrichter Prof. Fischer-Karlsruhe und zum 2. (geschäftsführenden) Vorsitzenden Dr. Fischer-Karlsruhe wiedergewählt. — Zu den Veranstellungen am Pfingstsonntag waren ungefähr 400 Teilnehmer erschienen, die sich am Wettbewerb im Schnellschreiben (neben deutsch auch französisch, englisch, spanisch und russisch) und Lesen beteiligten. In der Festversammlung, die mittags im Rathausfoyer stattfand, hielt nach den üblichen Begrüßungen Dr. jur. Friz Wenz-Pöfel einen äußerst interessanten Vortrag über „Die Kurzschrift und unsere Zeit“.

Milchpreise in süddeutschen Städten. Wie berichtet, ist der Verbraucherpreis für den Liter Milch in Freiburg von 2,20 auf 2,60 M. erhöht worden. Aus einer Uebersicht, die allerdings für Ende Dezember gilt, ist ersichtlich, daß von den süddeutschen Städten Frankfurt a. M. den höchsten Preis mit 2,50 M. hatte, dann folgen die badischen Städte Mannheim, Karlsruhe und Freiburg mit 2,20 resp. 2 M. Die Preise in Stuttgart, München und anderen süddeutschen Orten liegen zwischen 1,45 und 1,52 M.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 23. Mai. 23. Mai. 1863 Gründung des Allg. Deutschen Arbeitervereins in Leipzig. — 1871 Kommunegeneral Dombrowski in Paris. — 1920 Kongreß der Sozialdemokratie Hollands in Dordrecht.

Karlsruher Parteinachrichten

Hauptversammlung des Sozialdemokratischen Vereins. Genossen und Genossinnen, folgt schon heute für einen zahlreichen Besuch der am Mittwoch, 25. Mai, abends 7/8 Uhr im „Eisenkaffee“ stattfindende Hauptversammlung. Eine wichtige Tagesordnung ist zu erwarten. U. a. wird Gen. Reichstagsabg. Schöpflin einen Vortrag halten über: Die Notlage des Deutschen Reiches und die Sozialdemokratie.

Sozialdem. Bürgerausschußfraktion. Montag abend halb 8 Uhr im H. Rathausaal Fraktionsfraktion. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Werbegruppe Gewerkschafter. Dienstag, 24. d. M., abends 8 Uhr, Gasthaus zur „Linde“ (Hirtel) Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Massenbericht. 3. Vorstandswahlen. 4. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen notwendig!

Bezirk Mühlheim. Am Dienstag abend halb 9 Uhr findet im „Schwanen“ eine wichtige Parteibersammlung statt, in der die wichtigsten Bürgerausschußvorlagen zur Besprechung stehen, außerdem ist die zurückgestellte Kreiswahl zur Bezirksleitung vorzunehmen. Es ist also erforderlich, daß alle Genossen erscheinen.

Verein Arbeiter-Jugend. In dem Banquet zum Reichsarbeiterporttag nächsten Samstag abend in der Festhalle beteiligt sich die Arbeiter-Jugend durch Aufführung eines Reigenes. Die Übungen hierzu finden im Turnsaal der Hebelstraße jeweils abends Punkt 7/8 Uhr statt. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden ersucht, heute abend pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Ein Karlsruher Moskowiter

Herr Friedrich ist — oder war — befanntlich ein ganz Stradafaler. Wenn die Karlsruher Kommunisten irgend einen Straßenpfeiler inszenierten, dann rannte der kleine Mann mit schnatterndem Mundwerk wie ein Rasender von einem Hausen zu dem andern, sie zu irredolutionären Taten aufstachelnd. Er rannte dabei stets so schnell, daß er selbst immer pünktlich jeglicher Gefahr entrinnen konnte. Das hatte er glücklich den größeren hiesigen kommunistischen Vorbildern abgesehen. Wir armen Mehrheitssozialisten waren natürlich im Urteil des Herrn Friedrich nur elende Feiglinge, die vor der bürgerlichen Gesellschaft sich ducken, ihr Konzessionen statt den Voraus zu machen. Das ging alles ganz gut und schön, bis, ja nun, bis Herr Friedrich sich um ein Pöschchen bei der Stadt bewarb. In diesem Augenblick schmolz bei dem stolzen Kommunisten alle Unentwegtheit glatt zusammen. Mündlich und schriftlich versicherte er den amtlichen Stützen des Klassenstaates, daß er Herr Friedrich, auf jede weitere politische Tätigkeit verzichten werde, wenn man ihm Stellung gebe. Nun stolziert der rrabitalre kommunistische Karlsruher Moskowiter in den Straßen herum, eine städtische Milze auf dem schönen Denkerhaupt. Auf die leidige Milze auf seinem Kopfe ist Herr Friedrich barmüthig jetzt noch stolzer als ehemals auf den Sowjetkern auf seiner Feldentruft. Und andere werden folgen.

Mitteilungen aus der letzten Stadtratssitzung

200 jähriges Bestehen der Schlingengesellschaft Karlsruhe. Der Stadtrat beschließt, der Karlsruher Schlingengesellschaft zur Feier ihres 200 jährigen Bestehens einen Ehrenpreis für das geplante Preisfest, sowie eine Ehrengabe für ihr Vereinshaus in Gestalt von Erzeugnissen der heimischen Industrie zu widmen.

Sommerfahrplan der Stadt. Straßenbahn. Mit Wirkung vom 1. Juni 1921 werden die Wagen der Linie 1—5 mit einer Zeitpanne von 7 1/2 Minuten verkehren; auf der Linie 6, die eine geringere Frequenz hat wird ein 10 Minutenversteck eingehalten. Vom Osten und Westen der Stadt werden zu den Frühzügen der Staatsbahn Anschlusswagen abgefahren. Auch werden am Hauptbahnhof abends zu den Spätzügen der Staatsbahn Wagen bereitgestellt, die die ankommenden Reisenden noch nach dem Stadtkern bringen werden.

Erhöhung von Gebühren im Verwaltungsverfahren. Um die nach dem Voranschlagsentwurf für das Rechnungsjahr 1920/21 sich ergebende Unzulänglichkeit der Einnahmen aus Gebühren für die Vernehmung von Verwaltungsverfahren gegenüber den Ausgaben für die Friedhofunterhaltung auszugleichen, wird beim Bürgerausschuß die Zustimmung dazu beantragt, daß mit Wirkung vom 1. Juni ds. J. die Gebührensätze des § 65 Abs. 1 bis 5 (Gebühr für Vernehmung von allem Verwaltungsverfahren) und des § 66 Abs. 1—4 (Gebühren für die Bewilligung oder Verlängerung des Verwaltungsverfahrens an besonderen Verwaltungsverfahren) um 50 vom Hundert erhöht werden.

Straßenherstellung. Der Stadtrat beschließt die Herstellung der Südhalbinsel der Straße „Hinter der Kirche“ im Stadtteil Durlach. Die Gesamtveranschlagungskosten der Straße, in der Gas- und Wasserleitung bereits verlegt ist, stellen sich auf 14 500 M. Von dieser Summe sind 4 457 M. bereits aus den mit Bürgerausschußvorlage Nr. 76 vom 25. Nov. 1918 für den Bau von Kleinwohnhäusern im Vorort Durlach bewilligten Kredit veranschlagt. Beim Bürgerausschuß soll daher ein weiterer, aus Anleihenmitteln zu bestreitender Betrag von 10 043 M. angefordert werden.

Änderung der Linienführung der Städtischen Straßenbahn

In der Linienführung der städt. Straßenbahn treten mit Wirkung vom 1. Juni ds. J. folgende Änderungen ein:

Linie 2 Schlachthof—Hauptbahnhof—Mühlburg verkehrt statt wie bisher über Kapellenstraße wieder über Marktplatz—Ettlinger Straße.

Linie 3 Eitdörfer wird als Ringbahn vom Marktplatz über Ettlinger Straße—Hauptbahnhof—Hauptpost—Marktplatz geführt.

Linie 5 Eitdörfer—Beiertheim verläßt ihren bisherigen Weg beim Ettlinger Tor, fährt durch die Kriegsstraße über Ruppurrstraße nach dem Hauptbahnhof und wird auf der neu angelegten Straße nach Beiertheim fahren.

Der bisherige Südwestring Linie 6 wird wieder aufgelöst. Die Wagen gehen künftig am „Mühlen Krug“ ein und fahren durch die Mathysstraße über Karlsruher Straße nach dem Hauptbahnhof und von hier durch die Ettlinger Straße über Kriegsstraße durch die Kapellenstraße nach dem Friedhof.

Die Linie 1 vom Rheinhafen nach Durlach und die Linie 4 vom Friedhof nach dem Mühlen Krug haben den an sie gestellten Anforderungen bisher durchaus entsprochen und werden daher eine Änderung nicht erfahren.

i. Ruppurr. Die Tarifierhöhung auf der Albtalbahn

scheint eine schwere Geburt zu werden, aber noch weniger Freude dürften die Fahrgäste der Bahn an dem zur Welt kommenden Produkt in Gestalt der Fahrpreiserhöhung haben. In einer kürzlich stattgefundenen Bürgerausschußsitzung versicherte zwar unser Stadtkämmerer auf eine Anfrage des Gen. Höhn, daß die Fahrpreise der Albtalbahn nach der Erhöhung sich ziemlich an diejenigen der Staatsbahnen anlehnen dürften, und der kurze Zeit nach die Nachricht durch die Presse, daß der Aufschlag auf der Albtalbahn nur etwa 6 1/2 Prozent betragen würde. Wer jedoch sich in dieser Frage etwas auskennt, der würde, daß die Versicherungen des Stadtkämmerers sowohl wie die Betrugsmotiv nur eine Verhöhnungspille sein sollten. Je näher nämlich der Tag des Infanzitrens des Aufschlags rückt, desto mehr läßt sich auch der Schleiter. Heute spricht man z. B. von einem überraschenden Aufschlag für Monatskarten von Ruppurr nach dem Marktplatz, jedoch dieselben in Zukunft 45 M. kosten würden. Den Löwenanteil der Erhöhung soll die Straßenbahn einheimen, während die Albtalbahn diesmal sich mit einem geringeren Anteil bescheiden muß. Auch die Wochenkarten, sowie die genöthigten Fahrkarten sind mit einer bedeutenden Erhöhung bedacht, doch steht Bestimmtes noch nicht fest. Wenn die geplante Erhöhung Wirklichkeit wird, so bedeutet dies nichts mehr und nichts weniger, als daß zahlreichen Arbeitern von Ruppurr und der Gartenstadt das Fahren zur Arbeitsstelle und damit das Wohnen in diesem aufblühenden Stadtteil einfach unmöglich gemacht wird. All die Betreibungen, durch Neubauten in Ruppurr und besonders in des Gen. Höhn, annehmbare

Bahnlegenheit zu schaffen, werden illusorisch gemacht, denn 540 M. pro Jahr für sich allein ohne für die anderen zumteil ohne Entgelt arbeitenden Familienangehörigen (Beförderung usw.) an Fahrgeld auszugeben, ist für die meisten Familienmitglieder einfach unmöglich. Man betrachte doch einmal die ganze Fahrpreiserhöhung auf der Albtalbahn seit Beginn des Krieges. Vor demselben kostete z. B. eine Jahreskarte nach Karlsruhe 30 M., in Zukunft soll der Preis 540 M. betragen. In ungefähr gleicher Tendenz vollzog sich die Erhöhung der Wochenkarten und allgemeinen Fahrkarten. Der einzige Erfolg dieser Erhöhungen war, daß immer mehr Beamte und Arbeiter auf die Fahrgelegenheit verzichteten und den Weg zur Arbeitsstätte auf Schuflers Rappen oder per Straßenbahn zurücklegen gezwungen sind. Der erwartete finanzielle Erfolg blieb jedoch aus und mußte ausbleiben, denn was nützt die Erhöhung der Fahrpreise, wenn die Fahrgäste wegbleiben? Man muß doch bedenken, daß die Albtalbahn keine Straßenbahn ist, die Verkehrsbedürfnisse überaus viel zu wünschen übrig läßt und der Gemeindefiskus verheerend alles, aber nur keine Unnehmlichkeiten mit sich bringt. Die maßgebenden Instanzen mögen sich deshalb die Tarifierhöhung wohl überlegen, sie mögen dabei bedenken, daß alles seine Grenzen hat, auch die Fahrpreiserhöhungen. Wir warnen noch in letzter Stunde.

Reichstagsler Dr. Wirth wird am nächsten Mittwoch zum Besuch der badischen Regierung hier eintreffen.

Der Pfingstfeier im Stadtpark. In wie hohem Maße sich der Stadtpark während der beiden Pfingst-Peterstage der Gunst des Karlsruher und des fremden Publikums erfreute, möge daraus entnommen werden, daß er am ersten Tage (Pfingstsonntag) von 12 105 zahlenden Personen, die Abonnenten also ausgenommen, besucht war; am zweiten Tage von 14 575 Personen. Die Gesamt-Einnahme des Stadtparks an beiden Tagen aus Eintrittsgeldern, Abonnementkarten, Bootskarten und Preis- und Fahrkarten betrug 76 644 M. und erreichte damit annähernd die Höhe der hohen Gesamtjahres-einnahme des Abonnementjahres 1910. Die Abendveranstaltungen am Pfingstsonntag (Konzert mit Feuerwerk) war allein von über 16 000 Personen besucht. Auch die Zahl der Inhaber von Jahreskarten wuchs andauernd. Es ist sehr erfreulich, daß sich die Karlsruher Bevölkerung in solch steigendem Maße dem Besuch des Stadtparks zuwendet und damit dazu beiträgt, den Preisbetrag von nahezu 800 000 M., den der Stadtpark im Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1921/22 aufweist, nach Möglichkeit herabzumindern.

In einem Städte-Wettkampf trafen sich Sonntag nachmittag im Stadt. Sonnenbad am Rheinhafen die Mannschaften des Schwimmvereins Karlsruhe und jene des Schwimmvereins Stuttgarter Kanustadt. Der Besuch der Veranstaltung war ein recht guter. Die Leistungen der beiden Vereine waren recht gute, es wurde durchweg schöner Sport geboten. Die beiden Mannschaften sind als gleichwertig zu bezeichnen, die Einzelkämpfer zeigten eine leichte Ueberlegenheit. Die ausgetragenen Wettkämpfe waren sehr spannend und hart. Den Karlsruhern waren vier Erfolge beschieden, den Stuttgartern nur zwei, zwei Nipps. Die beiden unentschieden; im Wasserballspiel erlangte der Karlsruher Schwimmer 4 Tore gegen 1 Tor der Stuttgarter Gäste. Zwischen den einzelnen Wettkämpfen brachten die Karlsruher Mannschaften noch eine Reihe Schwimmvorführungen, aus denen besonders ein ganz prächtig geschwommener Damenreigen hervorgehoben sei, auch ein Jugendreigen, ein Döllingschwimmen und ein Kunstschwimmen gelangten recht gut. Die zahlreichen Besucher zeichneten Einzelmeister wie Gölle mit lebhaftem Beifall aus.

Geistesreicher Fahrradmarer. Ein Eitorado für Fahrradziele ist der verkehrstheoretische Blick vor dem Hauptpostgebäude. Zahllos sind die Räder, die hier den Fahrradmarern zum Opfer fallen. Doch manchmal geht es auch anders. So gestern vormittag, als ein hiesiger Bierbrauer vor dem Hauptpostgebäude einem „herrenlosen“ Rad „begegnete“, es heftig und heftig umschobelte. Aber — in diesem Falle wachte die Nemesis. Die übelle Tat wurde bemerkt. Ein hundertfacher Richter entstand in dem ob dieser ible Tat erhobten Publikum. Der Fahrradliebhaber wurde ergriffen, vom Rade gehoben und verhaftet.

Jubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit beim badischen Gewerbeaufsichtsamte kann Herr Obergewerbeinspektor Genf. Haas zurückblicken. Er wurde am 22. Mai 1896 von dem damaligen Fabrikinspektor Dr. Weisshofer berufen. Mit seiner Anstellung als lehr. Assistent bei der Fabrikinspektion ging Baden insofern bahnbrechend vor, als Herr Haas im ganzen Reich der erste Fabrikinspektor im Gewerbeaufsichtsdienst war.

Arbeiteraktivitätenabend. Heute abend punkt 8 Uhr hält im Handarbeitsaal der Hebelstraße, Kreuzstr., Gen. Dr. Müller einen Vortrag über „Das Christentum im Lichte der sozialen Umwälzung“. Da der Eintritt frei ist und der Vortrag öffentlich, sollte es recht vielen Genossen möglich sein, sich zu demselben einzufinden.

Ortsklasseneinteilung von Karlsruhe. Nachdem das kürzlich angenommene Referat über die Einteilung der Beamten, Angestellten und Arbeiter auf Einteilung von Karlsruhe nach Ortsklasse A entfallen hat, rufen die Groß-Organisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter zu einer am Dienstag, 24. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saal des Restaurants „Friedrichshof“ stattfindenden Protestversammlung auf. (Siehe Inverat.) Es hat erwartet werden, daß die Beamten und die an der Ortsklasseneinteilung interessierten Angestellten und Arbeiter vollzählig in der Versammlung erscheinen, um gegen die Nichtberücksichtigung der Verhältnisse von Karlsruhe in dieser Frage zu protestieren und die Einteilung in Ortsklasse A bei der endgültigen Regelung zu fordern.

Das nächste Radmittagskonzert im Stadtpark findet am Dienstag von 4 bis 7 Uhr statt. Das Konzert wird vom Musikverein Harmonie ausgeführt.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 23. Mai 1921

Das Hochdruckgebiet beherrscht die Witterung ganz Mitteleuropas und bringt festes Wetter mit zunehmender Wärme. Die Neigung zur Gewitterbildung ist sehr gering. Voraussichtliche Witterung bis Dienstag nacht: Heiter, wolken, warm, östliche Winde.

Briefkasten der Redaktion

A. D., Durlach. Briefschlänger müssen die 7 hüttesten Freitag früh bei uns eingetroffen sein, wenn sie noch in der „Muschelbude“ veröffentlicht werden sollen. Ihre Einzahlung kam erst am Freitag abend!

Schriftleitung: Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Besize Nachrichten Hermann Adels; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Effeler; für den Angehörigen Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Steckenpferd-Seife
die beste Liniemilchseife für zarte weiße Haut

Der...
Einen...
Untergr...
Faulst...
Untergr...
gen 47:4...
sch 82:7...
78:74...
Untergr...
Beingarte...
erschienen...
nach am...
tonia 2:1...
Auf...
Der...
soll als m...
Arbeiter...
überall e...
Zeugnis a...
sahelange...
fungsab...
beiterpö...
gend leiste...
Für...
M. Sp. L...
und Spiel...
stati. De...
Sportar...
Ein...
nachm. 1/2...
7 Uhr in...
Teil die...
Zarrell, Jo...
die Beran...
zen trit...
terjungen...
wie Fuß...
führungen...
Am G...
Start und...
rube. F...
Lämpfe...
Nimmer...
eine we...
weit in d...
empfind...
Der L...
Ausgah...
notierte...
H. Ste...
notierte...
Schu...
gef. 1. I...
Wie un...
1.200 M...
Überan...
Orts...
schaftsb...
Berfamm...
träge 74...
Dr. mind...
tigit".
Mai. 8...
Karls...
Lokal...
Karls...
abends...
schließend...
In de...
schleiss...
Spiel ste...
Drüber...
Ereignis...
schwerst...
schleiss...
dem Gru...
Lauende...
und steh...
sind ers...
das Leg...
Gaben...
Konto...
treuen...
Gesells...
ruhe Pr...

Jugend * Wandern * Spiel * Sport

Der Sport am gestrigen Sonntag Arbeiter-Turn- und Sportbund

Spielfelder für Fußball. (Albtalgruppe) 1. Mannsch. Eßlingen — Grünwetterbach 75:58; Palmbach — Grünwetterbach 81:52; Eßlingen — Palmbach 79:45. 2. Mannsch. Eßlingen — Grünwetterbach 46:47; Reichenbach und Sengenbach fehlen und haben somit die Spiele verloren.

Fußballspiele in der Gruppe Durlach. A-Mannschaften: Untergrombach — Durlach 74:64; Untergrombach — Gröningen 47:42; Gröningen — Aue 82:78; Gröningen — Durlach 82:77; Aue — Untergrombach 60:52; Aue — Durlach 78:74. B-Mannschaften: Gröningen — Durlach 73:61; Untergrombach — Durlach 45:44; Aue — Durlach 82:75. Weingarten A 11-Herren-Mannschaft verliert wegen Nichternehmens 2 Punkte.

Privatspiele. Karlsruhe I — Weil I in Karlsruhe 3:1; Aue I — Forstheim-Gröningen I in Aue 3:1; Wiesenbach II gegen Langensteinbach II 0:3; Wiesenbach I — Langensteinbach I 2:4; Wiesenbach III — Langensteinbach III 0:8 (familiäre Spiele in Langensteinbach); Turnverein Hohenwetterbach — „Bühnen“-Gröningen I. Mannsch. 2:7 (1:4); 2. Mannsch. 1:6 (0:2); Karlsruhe I — Sagsfeld I 1:1; Arbeiter-Turnverein Riedelsheim — Fr. Turnerschaft Mörch 3:2.

Weitere Sportveranstaltungen. F. C. Mühlburg — Borussia-Saarbrücken konnte nicht stattfinden, da letzterer Verein nicht erschienen ist, trotzdem er dem F. C. Mühlburg sein Kommen nach am 22. Mai versichert. — F. C. Mühlburg — A. S. Franconia 2:1 für F. C. Mühlburg.

Auf zum Reichsarbeiter-Sporttag

Der Reichsarbeiter-Sporttag, der am 29. Mai stattfindet, soll als maßvolle Rundgebung für die körperliche Erziehung der Arbeiterklasse in ganz Deutschland gefeiert werden. Es wird überall ein Ereignis werden. In aller Öffentlichkeit wird Zeugnis abgelegt, wie sich ein Zweig der Arbeiterbewegung durch jahrelange rastlose Arbeit herausgearbeitet hat zur höchsten Leistungsfähigkeit und Stärke. An diesem Tage werden die Arbeiter-Sportler zeigen, was sie in der Erziehung unserer Jugend leisten können.

Für die Arbeiter-Sportler des Karlsruher Bezirkes findet der A. S. P. L. in Karlsruhe auf dem idyllisch gelegenen Turn- und Spielplatz der Freien Turnerschaft an der Linkenheimerallee statt. Das Programm ist ein überaus reichhaltiges, alle Sportarten sind darin vertreten.

Ein Fußballwettkampf am Samstag, 28. Mai, nachm. 1/2 Uhr leitet die Veranstaltung ein. Ihm folgt abends 7 Uhr in der Festhalle ein Festbankett, dessen musikalischer Teil die „Harmonie“ übernehmen hat. Das Arbeiter-Sportfest, sowie der Gem. Chor betr. Tisch-Losbringer werden die Veranstaltung mit Wiederholungen versehen. Des weiteren werden mit: Freie Turnerschaft, Athletengesellschaft, Arbeiterjugend, Naturfreunde und Nachzügler. Sonstige Sportarten, wie Fußballspiele, Wassersport usw. gelangen durch Sonderveranstaltungen zur Geltung.

Am Sonntag früh 7 Uhr Mannschafswaldlauf. Start und Ziel ist der Turnplatz der Freien Turnerschaft Karlsruhe. Anschließend finden die Mannschafswettkämpfe statt. Nachmittags 1/2 Uhr Fußballspiel in der Weierheimer-Allee zum Demonstrationsspiel. Die Kartellvereine werden ersucht, geschlossen an demselben teilzunehmen. Soweit in den Kartellen Musikkapellen vorhanden sind, wäre es zu empfehlen, solche mitzubringen. Der Festordnungskommission ist

unbedingte Folge zu leisten, erkenntlich durch blaue Armbinden. Um eine glatte Abwicklung bei einem großen Massenbesuch zu ermöglichen, mögen die Kartellvereine ihren Bedarf an Eintrittskarten im Vorlauf bedenken. Nach Ankunft auf dem Festplatz gelangen Waffenspreibungen der Turner und Turnerinnen, Schieler und Schielerinnen zur Vorbereitung, anschließend Waffenspreibungen. Etwas neues wird von unsern jüngsten Gliedern der Arbeiter-Sport-Bewegung, dem Arbeiter-Schachklub, geboten werden, und zwar ein solimicertes lebendes Schachspiel. Außerdem beteiligt sich noch das gesamte Sängerkartell durch Einzel- und Massenspiele am Feste. Das Harmonie-Orchester wird die Pausen mit Konzertsäulchen ausfüllen. Für Waffenspreibungen ist auch reichlich Verpflegung getroffen, denn es werden Karussells, Schiffschaukeln usw. aufgestellt. Abends 6 Uhr Bekanntgabe der Resultate.

Es ist die moralische Pflicht der Arbeiter- und Beamtenenschaft von Karlsruhe und Umgebung, an diesem Ehrenfest der Arbeiter-Sportler, der ein Ehrenfest für die gesamte moderne Arbeiterbewegung ist, sich einzufinden. Die unermüdeten Arbeiter-Sportler haben Anspruch auf weiteste Anerkennung durch die Arbeiter-Schaft. Darum, organisierte Arbeit, Angestellte und Beamte, findet auch zu den Veranstaltungen zahlreich ein, macht den Ehrenfest der Arbeiter-Sportler zu dem eurigen, zeigt in der Tat durch Massenbesuch eure Solidarität mit euren sport-treibenden Massengenossen!

Arbeiter-Jugend- und Frühlingsfest in Triberg

Der Arbeiter-Jugend- und Frühlingsfest am Pfingsten in Triberg, dessen Abhaltung von den Saargauer Jugendgenossen angesetzt worden war, wurde zu einer Veranstaltung, die weit über den geplanten Rahmen hinausging. Fast aus ganz Baden und aus vielen Orten Württembergs waren Vertretungen oder auch familiäre Mitglieder, soweit sich dies irgendwie hatte ermöglichen lassen, erschienen. So wurde die Tagung zu einer Rundgebung der arbeitenden Jugend der ganzen Südwelt des deutschen Vaterlandes, die allen Teilnehmern tiefe Eindrücke hinterließ. Die Veranstaltung nahm einen geradezu erhebenden Verlauf.

Viele Jugendgenossen fanden sich schon Samstag ein. Bei Privatessen sowie in einem Massenquartier wurden die Anstimmungen untergebracht. Schon mit dem ersten Morgenfest hatten die meisten Jugendgenossen ihre Quartiere verlassen, um in den Bergen um Triberg herumzukletteren. Um 11 Uhr trafen sich etwa 200 Jugendgenossen und Genossinnen am Wasserfall, wo Vorschläge über die zu treffenden Veranstaltungen gemacht wurden.

Um halb 12 Uhr ging es dann zum Frühkonzert nach dem Marktplatz. Nachmittags 2 Uhr stellte sich auf dem Marktplatz der Festzug auf, an dem mindestens 200 Jugendgenossen und Genossinnen teilnahmen. Voran die rote Fahne mit dem A. S.

eingezogen, ging der Marsch durch mehrere Straßen der Stadt und dann hinauf auf die Höhe in den frischen grünen Frühlingwald. Nichts als reine Lebensfreude äußerte sich hier im schönen Schwarzwald. Bei Gesang, Reigen und Spiel vergingen die Stunden und im geschlossenen Zug ging es wieder hinab ins gafffreundliche Städtchen. Im Badaal, wohin sich der Zug der Arbeiter-Jugend begab, entwickelte sich bald ein munteres Treiben unter den Klängen der guten Hauskapelle unserer Triberger Parteigenossen, und gar bald fanden sich Jugendgenossen und Jugendgenossen, die die prächtigsten Feierngebäude unserer reichen Arbeiter-Literatur zu Gebot brachten.

Für die Arbeiter-Jugend des 1. Bad. Landtagswahlkreises begrüßte Gen. Porzig die Anwesenden und dankte den Triberger Genossen für die gastliche Aufnahme. Den Willkommengruß im Namen der Partei entbot hierauf Gen. Haas-Triberg. Es folgten noch weitere Ansprachen, sowie schöne Reigenvorführungen, worauf sich alle Teilnehmer zur Beleuchtung des Kaiseralles begaben. Der Eindruck auf die Arbeiterkinder, die nun einmal aus dem dumpfen Fabriksaal, aus dem Geratter der Maschinen, aus der Enge und Not des Vaterhauses mitten hineingestellt wurden in die schöne, wunderbare Schwarzwalddauer, wird unaussprechlich sein.

Der Morgen des zweiten Pfingsttages, ebenso feinhin wie der erste Pfingsttag, vereinigte morgens 7 Uhr noch einmal alle Teilnehmer an der Tagung auf dem Marktplatz. Aber es galt für die meisten Abschied zu nehmen. Mit herzlichem „Frei Heil!“ und „Auf Wiedersehen!“ schieden in geordneter Ordnung die Arbeiter-Jugendvereine. Die Zurückgebliebenen wanderten in Tribergs Umgebung, besuchten die Gewerbeausstellung und bewunderten die wunderbaren alten Höhlen, die dort angelegt sind. Nachmittags spielten dann die letzten der jungen Menschen schweren Herzens.

Erwähnt sei noch, daß Mitglieder der Arbeiter-Jugend anwesend waren aus Biberdingen, Durlach, Freiburg, Karlsruhe, Hornwiesheim, Mannheim, Radolfzell, Neutlingen, Nottwil, Schramberg, Schweningen, Singen, Stuttgart, Tuttlingen, Wöhrtenbach.

Ein Ferienheim der Pfälzer Naturfreunde. Mitten im Herzen des Pfälzerwaldes sind die Naturfreunde auf Pfingsten zusammengelassen, um an der Eröffnungsfest der Ferienheimes der Ortsgruppe Ludwigsbafen teilzunehmen, das bei Einsein durch die unübertreffliche und vorbildliche Arbeit der Ludwigsbafener dort entstanden ist. Dieses neue Naturfreundeheim ist sowohl nach seiner günstigen Lage, als auch wegen seiner vorzüglichen Ausgestaltung für ein Ferienheim der bisher dem Verkehr übergebenen Naturfreundeheime. Die Eröffnungsfest gestaltete sich daher auch für die Ludwigsbafener Genossen zu einem großartigen Erfolg. Die Herrschaften der Pfälzer wurde herzlichst durch den Jagus aus Baden, Württemberg, Hessen und dem Saargebiet. Bis zum Beginn der Eröffnungsfestlichkeiten waren Haus und die angrenzenden Hügel und Wälder nicht belagert. Eine anständige Stille herrschte die Anwesenden als der Präsident des Vereins, Nationalrat Gen. Volkert aus Wien, in seiner Festrede so recht den Pfingstgeist der neuen Zeit in die Herzen legte. Alles gelobte sich aufs neue, die hehren und edlen Ziele auch fernherg seiner Verwirklichung entgegen zu führen. Ansprachen hielten auch für den Gau Baden Gen. Westermann-Karlsruhe und für den Gau Schwaben Gen. Hartmann-Stuttgart, indem sie die Griffe der Nachbargauen übermittelten und die Ortsgruppe Ludwigsbafen zum Gelingen des Werkes beglückwünschten. Die Ortsgruppe Mannheim ließ ein Geldgeschenk und die Ortsgruppe Mainz ein Bild überreichen. Aus allen Teilen des Reiches sind Glückwunschtelegramme eingelaufen.

Reise- und Sporthaus
Eduard Müller
Waldstr. 45 Karlsruhe i. B. Telef. 2165
Beide und billige Lebzugsquelle
:- für sämtliche Sport-Geräte :-
Fussball — Leichtathletik — Turnen — Hockey —
Schwimmen — Rudern — Wandern — Handball
Tennis — Wintersport 2935

Valuta-Bericht vom 21. Mai

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 9.30. Die Auszahlung Holland notierte 21.40 A per holl. Gulden. Schweden notierte 10.75 A per schw. Kr. England notierte 228 A per Pf. Sterl. Frankreich notierte 5.19 A per frg. Fr. Neupost notierte 59.50 A per Dollar.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 140, gef. 5, Rühl 230, gef. 10, Rogau 301, gef. 1, Mannheim 256, gef. 9 Zentimeter.

Vereinsanzeiger

Ortsauskunft Karlsruhe des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Am Mittwoch, 25. Mai, abends 7 Uhr: Vertreter-Versammlung im Saale des Oberbürgeramtes, Siebenstr. 74. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Schulz, Dr. med. Paul über: Erfahrungen in der schulärztlichen Tätigkeit. 2. Landeskonferenz in Baden-Baden am 28. und 29. Mai. 3. Mitteilungen. 4996 Der Vorsitzende. Karlsruhe. (Naturfreunde.) Heute abend Führung im Lokal. 4408

Karlsruhe. (Vollschol West.) Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal zwecks Erhebung eines Mitglieds. Karlsruhe. (Arbeiterabteilungen.) Heute abend 8 Uhr im Sandbartheim der Hebelstraße (Kreuzstr.) Vortrag des Gen. Dr. Müller über: „Das Christentum im Lichte der sozialen Umwälzung“. Eintritt frei. Gäste willkommen! 4404

Ständebuchanzeigen der Stadt Karlsruhe

Chenungsbote, Christian Schwenter von Nittel, Berthold hier, mit Elise Steinbach von hier. Ernst Haub von Durlach, Friedrich hier, mit Anna Gerhold Witwe von Mühlten. Albert Huh von Durlach, Walter in Durlach, mit Beria Seeger von hier. Wilhelm Rausch von Durlach, Steinbinder in Durlach, mit Emma Rauscher von hier. Fritz Ober von Durlach, Pfisterer hier, mit Elise Rod von hier. August Zimmermann von Durlach, Rößhaffner hier, mit Maria Eisele von Mannheim. Michael Busch von Durlach, Schmidt hier, mit Luise Schmidt geb. Jänsch von Mühlten. Eduard Honfel von Eßlingen, Postpraktik hier, mit Camilla Kern von hier. Friedrich Wirsbach von Durlach, Kaufm. hier, mit Julie Schenk von Eßlingen. Wolfgang Wegweiner von Mühlten, Kaufm. in Mühlten, mit Adia Hochhuber von Ludwigsbafen. Benedikt Bruber von Eßlingen, Kottenmeister hier, mit Anna Weingartner von Eßlingen. Wilhelm Sohn von hier, Mechaniker hier, mit Frau Hermine Wefer von hier. Otto Finkrohn von Wiesbaden, Kaufm. hier, mit Frieda Ehnis hier.

Geburten. Anneliese, Vater Karl Felleisen, Majdini. Bernhard Wilhelm, Vater Bernhard Martin, Flechner. Edgar Fritz Heinrich Gundo, Vater Reinhard Reich, Reichenleber. Helmut Josef, Vater Josef Roth, Kraftwagenführer. Hildeotte, Vater Franz Escher, Postbote. Werner, Vater Martin Bolliger, Kaufm. Ludwig, Vater Ludwig Will, Tagel. Peter Johann, V. Franz Frey, Gefängnisaufseher. Anneliese Edda, Vater Albert Fischer, Buchhalter. Markus, Vater Dr. Samson Breuer, Privatdozent. Eleonore Cäcilie, Vater Adolf Kreuz, Buchhalter. Angela Gertrud, Vater Ludwig Sommer, Straßend. Schaffner. Arnulf Berthold Gohelard, Vater Alfred Schöffner, Steuerinspektor. Helmut Christian, Vater Christian Moser, Eisenb. Sch. Robert, Vater Arthur Joos, Kontrolleur. Ella, Vater Gd. Sch. Robert, Schneider. Margarete Olga, Vater Alois Schmidt, Eisenb. Schaffner. Günther, Vater Josef Henning, Malermeister. Friede Veria, Vater Alfons Sanderberger, Freizeitmaler. Hermann Joachim, Vater Bruno Cohn, Apothekenbes. Gertrud Rosa Maria, Vater Franz Burger, Prof. Manfred Wilhelm, Vater Wilhelm Nagel, Kaufm. Otto Ludwig, Vater Daniel Göllig, Tagelöhner.

Todesfälle. Friedrich Reich, ledig, Student, alt 28 Jahre. Ida Küpperle, ledig, alt 19 J. Manfred, alt 1 Tag, Vater W. Nagel, Kaufm.

Oberschlesierhilfe!

In der Stunde der bittersten Not Oberschlesiens, wo schleichend alles auf dem Spiel steht, ergeht der Ruf an die deutschen Brüder und Schwestern um Hilfe. Die Ereignisse in Oberschlesien treiben der Entscheidung zu. Das Land durchlebt seine schwersten Stunden. Tausende von Oberschlesiern haben ihr Leben lassen müssen, nur aus dem Grunde, weil sie deutsch gewäskt haben. Tausende sind von Haus und Hof verjagt und stehen mittellos da. Die Geldmittel sind erschöpft, die Not ist groß, es geht um das Rechte. Gaben werden unter Angabe: für das Konto Ortsgruppe Karlsruhe der heimatreuen Oberschlesier an die Südd. Diskont-Gesellschaft in Karlsruhe, Postfach Karlsruhe Nr. 3900, erbeten. 4325

Heugras-Verteigerung

Am Mittwoch, den 25. Mai 1921, wird das Heugras der südlichen und nördlichen Eichental- und Hohenwetterbach, einschließl. des Damms des b. Bedens, gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft: Vorabend 8 Uhr am Hofeneingang bei der Altschächel-Stadt. Hafenam.

„Nissin“ gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

„Wanzil“ gegen Wanzen

Nichts anderes nehmen! In Apotheken u. Drogerien.

Wanzen und Brut

vertilgt restlos nur Kammerjäger Bergs Nicodaaal. Erfolg verbürgt. Kinderanzuw. Dankschreiben von überall. — Beste Zeit zur Brutvernichtung. — Erhältlich in allen Drogerien und Apotheken, sonst portofrei bei Herrn A. Groedel, Berlin, Königstr. 49. 294

Durlacher Anzeigen.

Ausgabe der Karten für den Brot- und Mehlsiegung

Die Ausgabe der Karte für den Brot- und Mehlsiegung für die Zeit vom 28. Mai bis 25. Juni d. J., findet in folgender Weise statt: Am Dienstag, den 24. Mai 1921, vormittags von 9—11 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben A bis mit B, nachmittags von 2—6 an die Familien mit den Anfangsbuchstaben C, D und E. Am Mittwoch, den 25. Mai 1921, vormittags von 9—11 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben F bis mit R und S.

nachmittags von 2—6 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben T, U, V, W, X, Y, Z.

Jede Familie hat zwecks Empfangnahme der neuen Scheine den Lebensmittelausweis unbedingt mitzubringen.

Im Interesse einer ordnungsgemäßen Abwicklung der Geschäfte ist es unbedingt erforderlich, daß die Familien zu der für den betr. Buchstaben bestimmten Zeit erscheinen.

Wer die ihm zustehenden Scheine am Ausgabetermin nicht abholt, bekommt bei späterer Abgabe eine entsprechende Anzahl Brotmarken abgezogen.

Durlach, den 21. Mai 1921. 1210 Kommunal-Verein Durlach-Stadt.

Offenburger Anzeigen.

Lebensmittel ab Mittwoch.

Weizengries
Kopfmenge 100 Gramm, 28 Pfg., gegen die Lebensmittelmarte D. 1225
Stadtrat Offenburg.

Wandern

Wandern in der Gegend von Karlsruhe. Am Sonntag, den 29. Mai, findet ein Wandertag statt. Treffpunkt: 7 Uhr am Marktplatz in Karlsruhe. Ziel: Die Gegend von Durlach und Umgebung. Rückkehr: 12 Uhr in Karlsruhe. Eintritt frei. Spenden willkommen.

Geschäfte

Hotelrestaurant, Kaffeehaus, Buchhandlung, Musikinstrumentenhandlung, etc.

M. Busam

Verrentstraße 38.

Wandern

Wandern in der Gegend von Karlsruhe. Am Sonntag, den 29. Mai, findet ein Wandertag statt. Treffpunkt: 7 Uhr am Marktplatz in Karlsruhe. Ziel: Die Gegend von Durlach und Umgebung. Rückkehr: 12 Uhr in Karlsruhe. Eintritt frei. Spenden willkommen.

Wandern

Wandern in der Gegend von Karlsruhe. Am Sonntag, den 29. Mai, findet ein Wandertag statt. Treffpunkt: 7 Uhr am Marktplatz in Karlsruhe. Ziel: Die Gegend von Durlach und Umgebung. Rückkehr: 12 Uhr in Karlsruhe. Eintritt frei. Spenden willkommen.

Wandern

Wandern in der Gegend von Karlsruhe. Am Sonntag, den 29. Mai, findet ein Wandertag statt. Treffpunkt: 7 Uhr am Marktplatz in Karlsruhe. Ziel: Die Gegend von Durlach und Umgebung. Rückkehr: 12 Uhr in Karlsruhe. Eintritt frei. Spenden willkommen.

Wandern

Wandern in der Gegend von Karlsruhe. Am Sonntag, den 29. Mai, findet ein Wandertag statt. Treffpunkt: 7 Uhr am Marktplatz in Karlsruhe. Ziel: Die Gegend von Durlach und Umgebung. Rückkehr: 12 Uhr in Karlsruhe. Eintritt frei. Spenden willkommen.

Wandern

Wandern in der Gegend von Karlsruhe. Am Sonntag, den 29. Mai, findet ein Wandertag statt. Treffpunkt: 7 Uhr am Marktplatz in Karlsruhe. Ziel: Die Gegend von Durlach und Umgebung. Rückkehr: 12 Uhr in Karlsruhe. Eintritt frei. Spenden willkommen.

Aluminium-Kochtöpfe!!

Resiposten Einzel-Töpfe
aus kompletten Sätzen
Extra starke erstklassige Ware solange Vorrat
zu unsersgewöhnlich billigen
Ausnahmepreisen

Rich. Flohr

Haus- und Küchengeräte
Kaiserstrasse 59
Bitte beachten Sie in die Schaufenster!

Erlassen der Maul- und Klauenseuche.
Die Maul- und Klauenseuche im Amtsbezirk Karlsruhe ist am 13. Mai 1921 erloschen.
Karlsruhe, den 18. Mai 1921
Bezirksamt - Polizeidirektion c. 3.83

Erlassen der Maul- und Klauenseuche.
Die Maul- und Klauenseuche ist im Stalle der Firma Schuler N. 49, in Grünwintal am 8. April 1921 erloschen.
Karlsruhe, den 17. Mai 1921
Bezirksamt - Polizeidirektion c. 3.82

Richtlinien

für die Verteilung einer Beihilfe für besonders bedürftige Heimkehrer.
Die mit der Beschaffung der Kriegsgelungenen und mit deren Ueberführung in das zivilen Leben betrauten Dienststellen haben, um den ganz besonders in Not befindlichen, ehemaligen Kriegsgelungenen die Wiedererichtung einer Existenz zu ermöglichen einen Betrag von Mk. 500.000,- zur Verfügung gestellt.

Aus diesen Mitteln kann denjenigen Heimkehrern welche trotz der gewährten wirtschaftlichen Beihilfe sich noch in einer ganz besonders schwierigen wirtschaftlichen Lage befinden, ein weiterer einmaliger Betrag auf Grund der nachstehenden Bestimmungen gezahlt werden.

1. Als besondere Notlage gelten: Tod, un- oder verminderte längere Erwerbsfähigkeit, Krankheit des Ernährers oder besonders schwere Krankheitsfälle in der Familie, sonst sonstige begründete nachzuweisende schwere, durch die Kriegsgelungenheit hervorgerufene wirtschaftliche Umstände des Heimkehrers.

Es können jedoch nur Anträge berücksichtigt werden, bei denen die Reichsmittel bereits in voller Höhe und aus kommunal- oder sonstigen Mitteln ein Zuschuß von mindestens Mk. 50,- gewährt wurden. In Betracht kommen nur diejenigen Heimkehrer, die aufgrund der erlassenen Bestimmungen für die Gewährung der wirtschaftlichen Beihilfe Nr. 10661 und 11368, sowie der Ergänzungsbestimmungen 13703 als bedürftig erachtet werden.

Der zu gewählende Höchstbetrag darf im allgemeinen die Summe von Mk. 300,- nicht übersteigen.

2. Die Entgegennahme und Nachprüfung der Anträge ist Angelegenheit des zuständigen Hilfsausschusses. Von hier aus ist der Antrag mit einer begründeten Stellungnahme, und Angabe der in Betracht gebrachten Höhe des zu gewährenden Zuschusses durch den zuständigen Landes-Hilfsausschuß an den „Hilfsfonds“ für besonders bedürftige Heimkehrer bei der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgelungene in Berlin S.W. 11, Königsgrabenstraße Nr. 30, zu richten.

3. Die endgültige Entscheidung über diese Anträge, sowie die direkte Auszahlung erfolgt durch den „Hilfsfonds“, welcher sich aus zwei Regierungsvertretern, zwei Vertretern der Reichsbereinigung ehemaliger Kriegsgelungener und einem Vertreter des Reichsbundes der Kriegsgelungenen und Kriegshinterbliebenen zusammensetzt. Der Endtermin für die Einreichung der Anträge von bereits Heimgekehrten ist der 30. Juni 1921. Die Anträge von noch aus der Befangenschaft Heimkehrenden sind spätestens drei Monate nach der Entlassung aus dem Wehrdienst einzureichen.

Gegen die Entscheidung des „Hilfsfonds“ kann Anspruch nicht erhoben werden.

Reichsfinanzministerium
Reichszentralstelle für Kriegs- u. Zivilgelungene.
Vorliegendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Karlsruhe, den 9. Mai 1921.
Bezirksamt. O. 3. 74

Grundstücks-Zwangserfüllung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe Lgb. Nr. 5040-4, 4 1/2 Atr 66 Quadratm. Hofstraße mit dreifl. Wohnhaus und Nebengebäuden und Hausgarten, Hypothek Nr. 68.

Schätzung: 48 000 M.
Erfüllungsstichtag: Dienstag, 31. Mai 1921, vormittags 9 Uhr, Kaiserstraße 181, 2. Et. (Hindenburghaus).

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notar. (Vorläufig nach Akademiestraße 8, 2. St.)
Karlsruhe, den 8. April 1921. 878
Not. Notariat & als Vollstreckungsgericht.

BILLIGES EMAILLE

- Kaffeekannen weiss . . . 15.50 14.25 9.75
 - Gemüeschüssel rund, weiss 9.75 8.95 7.25
 - Waschschüssel rund, m. Seifennapf 17.25 14.75
 - 1 Posten Fleischtöpfe mit Deckel, grau 19.75
 - Kaffeekannen dek., 16 cm 18.75
 - Milchtöpfe mit Ausguss, sort. Farben 4.25 3.75 2.95
 - 1 Posten Wassereimer weiss, 28 cm . 18.75
 - Löffelbleche weiss 29.75
 - Kochtöpfe 28 26 24 22 20 cm sort. Farben 21.50 18.50 15.95 12.95 10.95
 - Wasserkannen . . . 19.75 16.95 14.75
- Fliegen- u. Eischränke in erakl. Ausführung zu ermäßigten Preisen.

KNOPF

Besichtigen Sie unser Spezialfenster

Was geht in Karlsruhe vor?

Neu-Eröffnung!

Ich eröffnete am Samstag, den 21. Mai 1921, ein

Lederwaren-Etagengeschäft

und biete infolge meines direkten Einkaufs bei den leistungsfähigsten Fabriken Offenbachs eine unerreichte Auswahl

Damen-Leder-Taschen

zu konkurrenzlosen Preisen

Meine Preise sind volkswirtschaftlich billig!

Streng reelle fachmännische Bedienung

Besichtigung ohne Kaufzwang

Offenbacher Lederwarenvertrieb

Inhaber: Leo Hichberger
Kaiserallee 50¹ Karlsruhe Kaiserallee 50¹
Ecke Händelstrasse Ecke Händelstrasse

Haltestelle der Elektrizischen: Richard Wagner- oder Philippstrasse
Elektrische wird vergütet 4376

Nur 2 Tage! Verkaufen Sie Ihre alten auch zerbrochenen

Zahngebisse

Zahle für jeden verwendbaren Zahn bis Mk. 10.-. Für Metallgebisse je nach Ausführung bis Mk. 450.-. Ankauf am Montag, den 23. Mai, und Dienstag, den 24. Mai, von 10 bis 6 Uhr in Karlsruhe im Hotel „Germania“.
H. Gerber. 948

Baubund-Möbel

Kaufen Sie preiswert und formvoll gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingung bei der gemeinnützigen Hausratgehilfschaft

Badischer Baubund G.m.b.H.
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22 (Gehausen-Konbelsplatz), Fernbr. 5157.
Tägl. geöffnet: vorm. 8-12, nachm. 2-6 Uhr.

Beamte! Angestellte! Arbeiter!

Dienstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr im Friedrichshof, großer Saal

Protestversammlung gegen die Ortsklasseneinteilung von Karlsruhe.

Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, Angestellte, Staatsarbeiter erscheint, um geschlossen dagegen zu protestieren, daß durch Verfügungen der Reichsregierung Karlsruhe bei der Ortsklasseneinteilung schlechter behandelt wurde als andere gleich teure Städte.

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund (Eristartell Karlsruhe)
Arbeitsgemeinschaft freier Angestellten-Verbände (Afabund)
Deutscher Gewerkschaftsbund (Eristartell Karlsruhe)
Gewerkschaftsbund kaufm. Angestellten-Verbände
Reichswirtschaftsverband deutscher derzeitiger und ehemaliger Berufssoldaten (Eristartell Karlsruhe)

Deutscher Beamtenbund (Eristartell Karlsruhe)
Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. d. A.)
Reichsbund der Kriegsgelungenen und Kriegshinterbliebenen (Eristartell Karlsruhe)

Stadtgarten.

Dienstag, den 24. Mai 1921, nachmittags von 4-7 Uhr:

KONZERT

Kapelle des Musikvereins Harmonie. 1224
Eintritt 1 Mk. 20 Pfg. (Jahreskarten); 2 Mk. 20 Pfg. (sonstige); Kinder je die Hälfte.
Kartenvorverkauf: Verkehrsverein u. Schalterkassen d. Stadtgartens. Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Tüchtiges Mädchen

mit guten Empfehlungen für Hausarbeit per sofort oder 1. Juni gesucht.
Debelstr. 23, 2. Et. 4401

Stellenbesetzung.

Die Stelle eines Dieners an der Stadtkirche und dem ev. Gemeinderat ist, vorerst probeweise, alsbald zu besetzen.
Bekanntgabe: Bewerber wollen ihre Gesuche unter Vorlage von Zeugnissen und eines ausführlich selbstgezeichneten Lebenslaufes sowie Angabe ihrer Gehaltsansprüche innerhalb 8 Tagen bei dem ev. Gemeinderat, Friedrichsplatz 15, einzureichen.
Karlsruhe, den 20. Mai 1921.
Ev. prot. Kirchengemeinderat.

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst

Für die Zeit vom 24. Mai bis 30. Mai 1921 gelten für das Stadtgebiet sowie für die Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe folgende Richtpreise:

Ware	Preis	Ware	Preis
Kartoffeln . . . 40-46	160	Wiener und Eiszapfen . . .	30-40
Bohnen, weiß . . . 140	140	Spinat . . .	60
Spargel . . . 40-80	40	Schoten . . .	100
Spargel (Freiland) . . . 40-80	40	Schnitzholz . . .	50
Erdbeeren . . . 40	40	Wirsing . . .	80
Wangold . . . 40	20-30	Weißtraut . . .	80

Auf Grund der Bekanntmachung der Stadt. Preisprüfstelle Karlsruhe vom 20. August 1920 sind die Kleinverkaufspreise in Karlsruhe und den Vororten verpflichtet, an ihrem Verkaufsraume einen von der Preisprüfstelle abgenommenen Preisausgang sowie an den Verkaufsstellen und Warenbehältern ein Preischild anzubringen; wer dieses unterläßt, macht sich strafbar.
1223

Karlsruhe, den 21. Mai 1921.
Der städt. Preisprüfstelle und Ueberwachungsamt für Marktwaren, Obst und Gemüse.
Die Bezirkspreisprüfstelle Karlsruhe-Land.

Colosseum

Heute ringen: 4400
v. d. Heyd gegen Schäfer
Zlich gegen Opitz
Hierauf Boxkampf (10 Runden)
Kochansky gegen Sukoff.

Arbeiter spart Gner Geld!!

Laßt Euch Schuhe mit unseren bestbewährten

Gummisohlen

statt mit dem immer teurer werdenden Leder besohlen
Ein gewaltiger Preisunterschied
statt 40 u. 50 Mark bloß 14-17 Mark.

Gummi-Sohlen werden mit Spezialmaschinen wasser- und feuerfest, leicht und bequem, ist unanfällig, elastisch u. leicht haltbar. Auch zum Selbstkaufmachen werden Gummi-Sohlen und dazu geeigneter Kitt abgegeben.
Jede Reparatur wird binnen 12 Stunden erledigt.
Ebenso offer prima Gummischuhe in rund u. Form.
Kinderwagenreifen in allen Größen.
Gas- und Wasserlöscher zu billigen Preisen.

Gummivarwarenhäuser

Werderplatz 34. Werderplatz 34.

Leinen- u. Sommerkleider

reinigt und färbt in allen Farben und nach Muster
Karl Timeus
Färberei und chemische Waschanstalt
Marlenstr. 21. Kaiserstr. 66
Tel. 2828. beim Marktplatz. 3885
Mäßige Preise.